

Klanggeschichte

T. und M.: Werner Fröhlich

The musical score is written on four staves in 4/4 time, featuring a key signature of one flat (B-flat). The melody is composed of eighth and quarter notes, with various rests. Chords are indicated by letters above the staff: F, C, F, C, F, G, G7, C, Bb, C, F, C, F. The lyrics are written below the staves.

I dem bsun-dre Ins-tru - ment steckt e Geschicht wo nie-mer kennt. Wenns die
würk-li in-tress - iert, denn hopp, hopp, her - ein spa - ziert, spa - ziert, will de
li - tritt isch vo mir spen-diert, chum go lo-se was i de-re Gschicht pas-siert!
Ein Kind spielt seine Miniklanggeschichte.

Klingende Welt

Sich lauschend bewegen und Klangforscherin oder Klangforscher sein.

Text: Werner Fröhlich

Wenn Kleinkinder die Welt entdecken, gilt ihr Interesse nicht nur der Form und der Farbe eines Gegenstandes, sondern immer auch dessen Klang. Durch Anschlagen erkunden sie, wie das Spielzeug klingt. Nur ansehen und greifen reicht nicht aus. Die auditive «Visitenkarte» eines Objektes ist ein wichtiger Bestandteil des Kennenlernens. Kinder setzen alle Sinne ein, um ein möglichst umfassendes «Bild» des zu erforschenden Objektes zu bekommen.

Für eine gesunde Entwicklung des Kindes, insbesondere der Sprache, ist differenziertes Hören unabdingbar. Wer beispielsweise den Unterschied zwischen «lesen» und «lösen» oder «sehen», «gehen» und «drehen» hören will, muss feine Unterschiede in der Vokalfärbung oder der Aussprache der Konsonanten wahrnehmen. Zeigen sich in der Sprachentwicklung Auffälligkeiten, ist deshalb immer auch eine Überprüfung des Gehörs angezeigt.

Die Ohren sind immer «online», trotzdem überhören wir Dinge. Entscheidend ist, worauf ich

meine Aufmerksamkeit richte. Es gehört zu den beeindruckendsten Leistungen des menschlichen Ohrs – vielmehr des Gehirns – die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes akustisches Ereignis zu fokussieren. Den Rest der auf uns einwirkenden «Klangsuppe» filtern wir und blenden ihn einfach aus.

Die Welt hörend erkunden

Die Fähigkeit bewusstes Hinhören zu fördern ist ein wichtiges pädagogisches Anliegen. Die hier vorgestellten Spielideen trainieren das aufmerksame Hören.

Am Anfang ist die Stille

Absolute Stille – gibt es das überhaupt? Habe ich das schon erlebt? War es wirklich ganz still oder habe ich doch noch etwas gehört? Können wir eine Minute lang ganz still sein? Was ist trotzdem hörbar? Vielleicht höre ich Straßenlärm, einen Vogel, den Wind, die Bewegungen oder den Atem einer Mitschülerin oder

eines Mitschülers. Wir rennen einmal um das Schulhaus, kommen zurück und versuchen, ganz still zu sein. Wie fühlt sich das an? Gelingt es überhaupt, still zu sein?

Offenes Fenster

Wir öffnen das Fenster. Welche Geräusche sind zu hören?

Ausklingen lassen

Die Lehrperson oder ein Kind schlägt einen Triangel an. Alle Kinder halten die Hand in die Höhe. Wer den Klang nicht mehr hört, lässt die Hand sinken. Wer hört den Klang am längsten? Wie lange tönen der Gong, das Metallofon, die Klangschale?

Stimmen erkennen

Wir teilen die Klasse in zwei Gruppen. Gruppe A schliesst die Augen. Jemand aus der Gruppe B sagt ein Wort oder einen Satz. Die Gruppe A muss raten, wer es war. Können wir die Stim-

me so verstellen, dass es schwierig oder gar unmöglich ist, den Sprecher oder die Sprecherin zu nennen?



Gemeinsam erarbeitete Symbole für unterschiedliche Klänge.

Alter der Stimme

Die Lehrperson lässt vier Personen unterschiedlichen Alters (Schulkind, Jugendlicher, junger und älterer Erwachsener) ein kurzes Gedicht oder eine Liedstrophe als «Stimmprobe» lesen und zeichnet sie auf (Smartphone, iPad).

Die Kinder hören die Aufnahmen an. Können wir das Alter der Sprechenden Person schätzen? Wir hören die Stimmen zunächst nur über den Handylautsprecher, dann über qualitativ gute Lautsprecher. Wie verändert sich der Klang, wird das Raten einfacher? Welche stimmlichen Merkmale lassen auf das Alter schliessen?

Klänge erraten

Wir schliessen die Augen. Ein Kind (mit offenen Augen) erzeugt mit einem beliebigen Gegenstand irgendwo im Zimmer einen Klang (etwa 5–10 Sekunden lang). Die anderen Kinder öffnen die Augen. Wer glaubt zu wissen, womit der Klang erzeugt wurde, darf sich dorthin begeben und den Klang nachspielen. Stimmt er mit dem Original überein? Wenn nicht, versucht ein zweites Kind den Originalklang zu treffen. Wichtig: Es geht nicht nur darum, den richtigen Gegenstand zu finden, sondern darum, den Originalklang nachzuspielen (Fröhlich, W., Bosshart, Brack Lees & Fröhlich, Ch., 2013, S. 64 ff.).

Hörend einen Weg erfassen

Auf dem Boden liegen unterschiedliche Materialien aus (z. B. Zeitung, Karton, Plastiksack, Laub, Äste, Verpackungsfüllmaterial wie Styroporschnipsel). Alle Kinder schliessen die Augen. Ein Kind (mit offenen Augen) «besucht» drei Stationen und geht über die entsprechenden Materialien. Wo kam das Kind überall vorbei? Wer es zu wissen meint, geht denselben Weg. Klingt es genauso wie vorhin?

Strassennetz mit Instrumenten

Wir legen auf dem Boden verschiedene Instrumente aus (Schlaghölzer, Triangel, Cabasa, Guiro, Becken ...). Alle Kinder schliessen die Augen. Ein Kind (mit offenen Augen) schreitet einen Weg ab. Kommt es an einem Instrument vorbei, spielt es eine kurze Musik. Zu Beginn genügen drei bis fünf Instrumente, später kann die Anzahl und damit die Schwierigkeit erhöht

werden. Wer glaubt, den Weg zu wissen, darf ihn gehen und ebenfalls mit den Instrumenten spielen. War die Reihenfolge der besuchten Orte korrekt? War die gleiche Musik zu hören?

Klänge erforschen und mit Klängen gestalten

In diesem Abschnitt steht das Gestalten mit Klängen im Vordergrund. Zunächst sollen die Kinder die Töne und Geräusche aber nach verschiedenen Prinzipien ordnen. Das verlangt, dass sie die Klangbeispiele im Hinblick auf unterschiedliche Kriterien immer wieder neu abhören. Das schärft das Bewusstsein für die Eigenschaften von Klängen.

Grafische Symbole finden und Klänge ordnen

Die Lehrperson spielt einen Klang (z. B. mit den Fingern über das Fell einer Trommel streichen) und zeichnet anschliessend ein Symbol dafür auf ein Blatt Papier. Auf diese Art sammelt die ganze Klasse einige weitere Klangsymbole (siehe Beispiele) und ordnet diese nach bestimmten Aspekten.

Erzeugungsart: schlagen, blasen, reiben, streichen, zupfen, schwingen, schütteln ...

Klangfarbe: Den dunkelsten Klang legen wir ganz links hin, den hellsten ganz rechts, alle anderen an die entsprechende Stelle auf der imaginären Skala. Stimmt die Ordnung, wenn alle Klänge der Reihe nach gespielt werden?

Klangdauer: Der am längsten hörbare Klang kommt auf die eine Seite, der kürzeste auf die andere Seite – alle anderen an die entsprechende Stelle auf der imaginären Skala. Stimmt die Reihenfolge, wenn alle Klängen der Reihe nach gespielt werden?

Die Kinder suchen nach weiteren Kategorien, nach denen sie die Klänge sortieren wollen.

Mit Klängen gestalten

Die Klangsymbole können zu kleinen Musikstücken aneinandergesetzt werden. Es hat sich bewährt, mit drei «Bildern» zu beginnen. So entsteht ein Ablauf mit einer Leserichtung von links nach rechts (oder umgekehrt). Wichtig ist, sich den Anfang und den Schluss genau zu über-

legen. Pausen einbauen erzeugt Spannung! Welcher Ablauf tönt spannend? Woran könnte das liegen?

Mini-Klanggeschichten erfinden

Wir erfinden eine kleine Geschichte, welche sich gut mit Klängen darstellen lässt. Diese soll so kurz sein, dass sie mit drei «Klangbildern» erzählt werden kann.

Beispiel 1: Ein Löwe schleicht durchs Gras. Er hält an und beobachtet gespannt eine Gazelle. Mit einem grossen Sprung stürzt er aus dem Versteck, doch die Gazelle hat den Löwen rechtzeitig bemerkt und kann entkommen.

Beispiel 2: Ein Frosch sitzt auf einem Seerosenblatt und quakt. Er schnappt nach Fliegen. Er springt ins Wasser und schwimmt davon.

Eine eigene Geschichte erfinden und vertonen

Bei der Suche nach passenden Klängen können die Kinder unterschiedliche Umsetzungsprinzipien verfolgen.

- Realitätsnahe Umsetzung: Den Klang möglichst originalgetreu umsetzen (z. B. Fahrradklingel mit einer Fahrradklingel spielen).
- Klangsymbolische Umsetzung: Mit geeigneten Instrumenten einen ähnlichen Klang imitieren (z. B. die Schritte des Pferdes auf dem Asphalt mit zwei Kokosshälften darstellen).
- Assoziative Umsetzung: Zu einer Situation, bei der in der Realität (fast) nichts hörbar ist, eine klangliche Assoziation suchen (z. B. das Kriechen der Schnecke mit langsamen Streichbewegungen über das Trommelfell imitieren).

Die Kinder präsentieren einander ihre Klanggeschichten. Was erzählt uns die Musik, wenn wir den Inhalt der Geschichte nicht kennen? Die einzelnen Klangfolgen können mit dem Lied «Klanggeschichte» verbunden werden.

Werner Fröhlich

ist Primarlehrer mit Diplom für Schulmusik I und II sowie Klavierlehrerdiplom. Er arbeitet als Dozent und Fachbereichsleiter Musik an der PHTG. Sein Arbeitsschwerpunkt bildet die elementare Musikpädagogik.

>>> Liedblatt und Literaturverzeichnis <<<